

der Ueberzeugung, daß der Regierungsrath Schmidlin nach Kopf und Herz empfohlen zu werden verdient, nach Kräften in dem vorliegenden Falle für ihn thätig seyn werde.

Die Wähler des Bezirks mache ich auf den gemeinen und elenden Nothbehelf und auf die schändliche Tendenz aufmerksam und bitte sie, sich nicht irre machen zu lassen.

Stadtschultheiß C l o ß.

— Stuttgart. Letzten Donnerstag wurde in dem Abtritt des hiesigen Hof-Krankenhauses, bei dem Reinigen desselben, ein neugebornes Kind gefunden, welches, allen Anzeichen zufolge, beim Hineinwerfen gelebt haben muß; eine nicht unbedeutende Verletzung befand sich am Kopfe. Die geeignete gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Döfenwang, D. Kirchheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 1. Nov. 1844.

R. ev. Consistorium. S c h e u r l e n.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Bratingen, D. Ulm, womit neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 7. Nov. 1844.

R. ev. Consistorium. S c h e u r l e n.

— Der neu errichtete zweite ev. Schuldienst zu Mößlingen wurde unterm 31. Okt. dem Unterlehrer Haag zu Echterdingen, und unterm 7. Nov. der ev. Schuldienst zu Nichelberg (D. Kirchheim) dem Unterlehrer Stoll zu Untertürkheim übertragen.

**Zweifelhafte Charade.**

Die Erste trifft man groß und klein,  
Bald wird sie rund, bald eckigt seyn.  
Von Weisen nimm' die Zweite an,  
Dies hat noch Jedem wohl gethan.  
Das Ganze trägt ein hohes Amt  
Beim Volk, das von dem Katten stammt.

Auflösung der Charade in Nr. 90:  
Geduldprobe.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. B e r t h a l d.

**B a d n a n g.** Nächsten Samstag den 16. d. M. ist öffentlicher **Liederkränz im Köpfe.**

Der Vorstand.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 7. November 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	13	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	10	8	9	36	—	—
„ Dinkel . .	6	15	5	56	5	56
„ Gerste . .	9	4	8	32	—	—
„ Haber . .	4	52	4	40	4	24
1 Simri Einforn . .	—	40	—	38	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	1	16	1	12	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	4	1	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 24 kr.  
Der Kreuzer-Brot soll wiegen . . . . . 7 Loth.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 9 —  
— — Kalbfleisch . . . . . 9 —  
— — Schweinefleisch . . . . . 11 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 6. November 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	13	—	12	42	11	36
„ Dinkel neuer . . .	5	52	5	41	5	12
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	8	44	8	25	8	12
„ Haber . . . . .	4	21	5	54	3	20

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Balingen, Weighelm etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 92.

Freitag den 15. November

1844.

Merkwürdiges Mandire bei Bologna 1784. Als Joseph gegen Holland loszubrechen drohte, und seine Truppen gegen diese Republik marschiren ließ, setzte Papst Pius die Seinigen auch in Bewegung. Bei Bologna wurde ein großes Mandire von 400 Mann gehalten. Eine von Holz aufgebaute Festung wurde bestärkt und erobert. Ein ebenderselbe Adjutant brachte den Belagerten und Belagerer die Ordres. Als die Festung erobert war, schrien Belagerer und Belagerte dem commandirenden Cardinallegaten Vivat, und dieser ertheilte ihnen den Segen.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**B a d n a n g.** [An die Herren Ortsvorsteher des Oberamtsbezirks Badnang.] Nachdem vom R. Steuerkollegium angeordnet ist, daß die Flächenberechnung der in diesseitigem Bezirk ergänzten Markungen in der Oberamtsstadt Badnang durch das geometrische Ergänzungspersonal ausgeführt werden solle und hiezu die betreffenden Primärkataster und Flurkarten unumgänglich nothwendig sind; so werden die Herren Ortsvorsteher hiemit ersucht, seiner Zeit den Geometern fragliche Akten gegen Bescheinigung gefälligst ausfolgen zu lassen.

Den 15. November 1844.

Gesehen.

R. Oberamt Badnang.

L a n g.

Obergeometer B e i t.

**B a d n a n g.** [Diebstahlsanzeige.] In der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag sind der Krämerin S o b e l in Großaspach mittelst Einbruchs folgende Gegenstände gestohlen worden: Ungefähr 200 Pfund weißer Zucker in Hüten; 25 Pfund gelber Kandis; 100 Pfund Kaffee in zwei Säcken; 50 Pfund Reis; 8 Pfund Süßholzwast; 6 Pfund Schweizerkäse; 10—12 Pfund Schuhmacherhanf; 40 Pfund Rauchtabak in 1/4 und 1/2 Pfund-Päckchen, theils mit der Aufschrift: acht amerikanischer Kunsttabak von Gebrüder Stern in Cannstadt, theils mit der Bezeichnung Kornähre und einem Wappen mit einem Sternchen und der Umschrift Gebrüder Stern, theils mit der Aufschrift: acht leichter Portoriko

von Gebrüder Bürglen und einem Wappen; 1 Pfund Mandel; 10 Pfund Saife; 6 Pfund Wachs; 1 Maas Weingeist in einem Kolben; 2 Duzend blecherne Löffel; 1 Duzend Bleistift; 100 Griffel; 6 Duzend Perlmutter-Knöpfchen; 6 Duzend gelbe Metallknöpfe; 1 Schnur beinerne Knöpfe; 1/2 Pfund runde Lampendochte; 1 Schächtelchen mit Zimmt; 1/2 Pfund Einsafgewicht.

Dieser Diebstahl wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, alle zu Entdeckung der Diebe oder Herbeischaffung der entwendeten Gegenstände führenden Spuren schleunigst hieher anzuzeigen.

Den 15. Nov. 1844.

Königl. Oberamtsgericht.  
G. A. C. S p e i d e l.

**Badnang. [Eigenschaftsverkauf.]**  
 Dem Zimmermann Johannes Körner und dem  
 Weber Matthäus Körner wird die von ihrem  
 Bruder Gottfried Körner käuflich übernommene  
 Liegenschaft im Exekutionsweg wiederum verkauft.  
 Die Liebhaber können mit Stadtrath Kübler  
 unter Vorbehalt des Aufstreichs unterhandeln.  
 Am 4. Nov. 1844.

Stadtrath.

**Dauernberg, Gemeindeverbands Reichenberg. [Eigenschaftsverkauf.]** In Folge  
 gemeinderäthlichen Beschlusses soll die gesammte  
 Liegenschaft der Georg Adam Schäfer'schen  
 Eheleute zu Dauernberg, wegen eingeklagter  
 Schulden, an den meistbietenden verkauft werden.

Dieselbe besteht in  
 einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer  
 unter einem Dach mit einer Wagen-  
 hütte;  
 ungefähr 1 Mrg. 1/2 Brtl. Gras und Baum-  
 garten;  
 4 Mrg. 2 Brtl. Wiesen;  
 8 Mrg. 2 Brtl. Acker;  
 1 Mrg. Wald und  
 6 Mrg. Waide mit Buschwerk.

Zu dem Verkauf ist  
 Dienstag der 10. Dezember dieses,  
 Nachmittags 2 Uhr,

bestimmt, wozu die Liebhaber, auswärtige mit ge-  
 meinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, auf  
 das Rathszimmer in Reichenberg eingeladen wer-  
 den.

Den 15. Nov. 1844.

Schultheißenamt.  
Molt.

**Siebersbach, Gemeindeverbands Sulz-  
 bach. [Eigenschaftsverkauf.]** Dem Jakob  
 Bogt, Tagelöhner allda, wird seine Liegenschaft,  
 bestehend in

einem 2stöckigen Wohnhaus;  
 der Hälfte an einer Scheuer;  
 3 Mrg. circa Acker;  
 2 Mrg. circa Wiesen und  
 1 1/2 Brtl. circa Garten

am Dienstag den 10. Dezember d. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Wege der Exeku-  
 tion verkauft werden, wozu man die Liebhaber,  
 auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und  
 Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Sulzbach, am 9. Nov. 1844.

Schultheißenamt.  
Ungerer.

**Siebersbach, Gemeindeverbands Sulzbach.  
 [Eigenschaftsverkauf.]** Die dem Christian

**Spohr alda zugehörige Liegenschaft, bestehend  
 in**

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus;  
 2 Brtl. ungefähr Baum- und Grasgarten;  
 3 Mrg. circa Wiesen und  
 3 Mrg. Acker

wird am

Dienstag den 10. Dezember d. J.  
 im Exekutionswege verkauft werden.

Kaufslustige wollen sich an gedachtem Tage,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Auswärtige, die hiesige nicht bekannte Kaufslieb-  
 haber haben sich durch obrigkeitliche Prädikats- und  
 Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Sulzbach, den 9. Nov. 1844.

Schultheißenamt.  
Ungerer.

**Sulzbach. [Eigenschaftsverkauf.]**  
 Dem Friedrich Seyfert, Schreinermeister da-  
 hier, wird am

Samstag den 14. Dezember d. J.,  
 im Wege der Exekution 1/2 Brtl. Schoor- und  
 Grasboden am Fischbach bei den Braunwiesen  
 verkauft werden.

Kaufslustige wollen sich an gedachtem Tage,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Den 11. Nov. 1844.

Schultheißenamt.  
Ungerer.

### Privat-Anzeigen.

**Badnang. [Ofensteine.]** Der Unter-  
 zeichnete hat alle, zu einem Kastenofen nöthige  
 Steine, schön gearbeitet, um billigen Preis zu ver-  
 kaufen.

Oberamtspfleger Reichmann.

**Kleinaspach. [Farren feil.]** Bei  
 Unterzeichnetem sind 2 Farren zu ver-  
 kaufen; Ersterer 2 1/2jährig, der Andere  
 1 1/2jährig, von guter Race. Da der  
 Bestand ein Ende hat, so werden die Liebhaber  
 zum Kauf eingeladen, und können's täglich einse-  
 hen bei



Ludwig Strodtbeck.

**Badnang. [Hanf-Em-  
 pfehlung.]** Reinstes Femmel-  
 hanf ist zu haben bei

Hermann Richter,  
Kaufmann.

**Badnang. [Stadtrathswahl be-  
 treffend.]** Für die im Augenblick erledigte  
 Stelle eines Stadtraths empfehlen wir unsern  
 Mitbürgern den Schwanenwirth Köhle, welcher  
 diese Stelle bisher bekleidete.

Diese Empfehlung unterstützen wir durch den  
 von dem hiesigen Stadtrath in seinem Protokoll  
 niedergelegten, aus der Stimmeneinheit hervorge-  
 gangenen Beschluß,

„daß Köhle in seiner amtlichen Wirkung  
 immer durch Eifer und Thätigkeit sich  
 ausgezeichnet, seine gewerbliche Stellung  
 derselben gänzlich nachgesetzt und sich für  
 die Stelle eines Stadtraths sehr gut qua-  
 lifizirt habe.“

mit welchem Beschluß auch wir vollkommen ein-  
 verstanden sind.

Hiebei können wir nicht unbemerkt lassen, daß  
 mit unserer Empfehlung der Grundsatz der Nicht-  
 lebenslänglichkeit gewahrt erscheine, indem Köhle  
 damit ebenfalls einverstanden seye.

Den 5. Nov. 1844.

Etlich und sechzig Bürger, deren  
 Namen der Redaction dieses  
 Blattes bekannt sind.

**Badnang. [Erwiderung.]** Der Gast-  
 geber Köhle zum Schwan hat in seiner Aban-  
 lung, Murrthalbote Nr. 90 und 91, so viel von  
 sich selber gesprochen, daß man nur darüber lachen  
 kann; auch ist er sehr zu bedauern, daß er dabei  
 mit der Wahrheit so viel Unglück hatte, als einst  
 mit dem Vorbringen über das Laubstehlen und  
 seinem Zeugen Gottlieb Riedel. (Siehe das Stadt-  
 rathsprotokoll.)

Sein Gegner.

**Badnang. [Stadtrathswahl.]** Zur  
 erledigten Stadtrathsstelle empfehlen wir unsern  
 Mitbürgern Waldhornwirth Feucht, welcher Kennt-  
 nisse von Gewerbe und Landwirthschaft in sich  
 vereinigt, und was die Hauptsache ist, ein gutes  
 Herz hat.

Viele Bürger, welche letztmals schon  
 auf ihn stimmten.

**Badnang. [An die Wahlmänner des  
 ganzen Oberamts, insbesondere an  
 die der Stadt.]** Der Unterzeichnete empfiehlt  
 Euch zum Abgeordneten der Ständeversammlung  
 den Herrn Regierungsrath Schmiedlin von  
 Ludwigsburg als den Mann, der nach seinen  
 Vorzügen und seinem patriotischen Sinn eine  
 solch wichtige Stelle verdient; der als viel-  
 jähriger Landesbeamter die Zustände des Landes  
 kennt und der uns auf unsere Bitte um An-  
 nahme der Stelle die Zusicherung gegeben hat,  
 daß ihn seine Stellung als Staatsdiener nicht ab-

halten werde, seine Ueberzeugung für das Wohl  
 des Landes auszusprechen. Er wird Eure Städte,  
 Dörfer, Weiler und Höfe nicht besuchen, um Euch  
 Euer Wort abzufordern. Nein! er will eine freie,  
 nicht durch Umtriebe herbeigeführte Wahl, und er-  
 hebt sich gerade dadurch zu dem rechten Mann,  
 der nicht sucht, sondern gesucht seyn will. Zau-  
 bert deshalb nicht, ihm Eure Stimmen zu geben,  
 er wird dem Oberamt Ehre machen.

Stadtschultheiß und Wahlmann  
M o n n.

**Badnang. Zum Abgeordneten der Stände-  
 Versammlung empfehlen die Unterzeichneten den  
 Herrn Regierungsrath Schmiedlin in Ludwigs-  
 burg als einen Mann, der neben einem guten  
 Herzen mit rechtlichem Sinn und reichen Erfah-  
 rungen ausgerüstet ist, und von welchem erwartet  
 werden darf, daß er das Wohl des Landes mit  
 Gewissenhaftigkeit berathen helfen wird, und for-  
 dern deshalb die Wahlmänner des ganzen Ober-  
 amts auf, ihm ihre Stimmen zu geben und sich  
 durch nichts abhalten zu lassen.**

22 Wahlmänner der Ober-  
 amtsstadt, deren Namen bei  
 der Redaction zu erfahren  
 sind.

**Badnang. [Wahlsache.]** Nach der nun-  
 mehrigen Sachlage halten wir es für dringende  
 Pflicht, unsere Stimme bei der bevorstehenden  
 Wahl eines Abgeordneten für den hiesigen Bezirk  
 noch vor Beginn derselben laut werden zu lassen.

Stadtpfleger Sch mü c k l e von hier, unser bis-  
 heriger Abgeordneter, hat — das liegt offen am  
 Tag und Niemand wird wagen, es abzusprechen  
 — seine Befähigung als Solcher dargethan und  
 bewiesen, daß er der Sache seines Vaterlandes  
 treu und redlich ergeben seye.

Eine triefliche Ursache, warum wir ihm unser  
 Vertrauen bei der bevorstehenden Wahl entziehen  
 sollen, kennen wir nicht; vielmehr sagt uns unser  
 besseres Wissen, daß er unseres Vertrauens sich  
 vollsam würdig gemacht habe, und daß es von  
 unserer Seite eine Sache der Ehre seye, auf seine  
 Wiedererwählung hinzuweisen.

An alle Wähler des Bezirks wenden wir uns  
 daher mit der dringenden Bitte: unserem bishe-  
 rigen Abgeordneten das Vertrauen bei der neuen  
 Wahl wieder zu schenken und damit zu bethätigen,  
 daß der Sinn unserer Vorfäter — Den nicht  
 mit Undank zu lohnen, der seinen Mitmenschen  
 mit warmer Liebe und Aufopferung zugehtan ist  
 — auf uns ungeschwächt übergegangen sey.

Den 15. Nov. 1844.

(Hier folgen 43 Wahlmänner aus  
 der Stadt.)



**Backnang.** [Geld.] Es liegen hier 500 fl. zu 4 1/2 Procent gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei

der Redaction

**Backnang.** Bei Unterzeichnetem ist in Commission um billigen Preis zu haben:

Lithographirte Ansicht der neuen Kirche zu Spiegelberg und Beschreibung der Einweihungsfeierlichkeiten.

J. Berthold.

### Die Perle von Brügge.

Nach Tügel's englischem Universalmagazin von Fr. Arnold.

(Fortsetzung.)

II.

Während Philipp der Gute sich zu Brügge um die Gunst der „Perle“ bemühte, ließ er seinem Gesandten Koubair heimliche Befehle zukommen, mit den Unterhandlungen wegen seiner Vermählung durchaus nicht zu eilen, und van Eick so lange als möglich in Portugal zurückzuhalten, indem man ihm den Aufenthalt in diesem Lande auf alle Art angenehm und unterhaltend zu machen suche.

Wir wollen hier zur Unterhaltung unserer Leser aus dem zweiten Bande der ungedruckten Urkunden des Herrn Gachard über die Geschichte der Niederlande das ausziehen, was er über den Aufenthalt der Gesandten erzählt, die Philipp als Brautwerber nach Portugal abfertigte. Die beiden Galeeren, welche Philipp mit den Gesandten abgeschickt, die um die Hand der Isabelle von Portugal, der Tochter Johann I., anhalten sollten, welcher in der Geschichte die Beinamen „der Große“ und „Vater des Volkes“ führt, segelten, wie wir bereits erwähnt, am 19. Oktober 1428 von Sluys ab. Am folgenden Tage kamen sie in dem Hafen von Sandwich an, wo sie bis zum 13. Novbr. verweilten. Kaum aber hatten sie wieder die Anker gelichtet, so wurden sie von ungünstigen Winden erst nach Plymouth und hernach nach Falmouth verschlagen, an welchem letzteren Orte sie bis zum 2. Dez. auf besseres Wetter harrten, so daß sie Lissabon erst am 18. des genannten Monats erreichen konnten. Der von Philipp erhaltene Befehl zufolge überreichte sich Koubair nach seiner Ankunft in Portugal durchaus nicht mit Erfüllung seiner Sendung. Erst am 18. Jan. kam er zur Audienz bei König Johann. Einige Tage später ward er der Infantin als der Bevollmächtigte des Herzogs von Burgund vorgestellt

und die Werbung des Letztern huldvoll von Isabella aufgenommen. An dem 1. Februar begann Johann van Eick an dem Portrait zu malen, welches Philipp von seiner königlichen Braut zu besitzen wünschte. Isabelle empfing den Künstler, der sich bereits im Auslande einen ehrenvollen Ruf erworben hatte, mit größter Auszeichnung. Die schmeichelhafte Aufnahme, die er bei der Infantin fand, ihr liebenswürdiges, bezauberndes Wesen, ihre seltene Schönheit machten den tiefsten Eindruck auf die Seele des Malers. Er gebrauchte zwölf Tage zur Vollendung ihres Portraits, das sprechend ähnlich und mit acht künstlerischer Meisterschaft gemalt war. Es wurde dem guten Herzog am 12. Februar durch den Herrn Johann von Bassy zugesandt. Dieser reiste zu Land in Begleitung eines gewissen Mont-Joie, dessen man sich stets bediente, wenn dem Hofe Erfreuliches zu berichten oder zu überbringen war. Zwei andere Boten wurden zu Schiffe abgefertigt mit Schreiben an den Herzog, worin man ihm über Alles berichtete, was ihn hinsichtlich seiner Braut interessiren konnte.

Die niederländischen Gesandten, die in Portugal geblieben, der Antwort ihres Gebieters harrend, machten inzwischen ihre Aufwartung an dem Hofe von Kastilien und alsdann an dem von Granada. Ueberall wurde van Eick wohl aufgenommen und prächtig bewirthet; von allen Seiten wurden dringende Bestellungen bei ihm gemacht, und die Produkte seines Genies verschwenderisch bezahlt. Die Gesandten kehrten erst Ende Mai von ihrem Ausfluge wieder nach Lissabon zurück. Am 4. Juni endlich wurde ihnen eine Antwort des Herzogs durch Peter de Voeldrey überbracht. Da Philipp die Prinzessin ganz nach seinem Geschmack gefunden, so wurde der Heirathskontrakt nach den vorläufigen Verhandlungen am 24. Juli des Jahres 1429 von dem Staatsnotare von Lissabon und dem Ritter von Bourbon unterzeichnet, welcher letztere im Namen und mit unumschränkter Vollmacht des Herzogs von Burgund handelte.

Die Gesandten Philipps dachten nach Unterzeichnung des Kontrakts ernstlich daran, die nöthigen Anstalten zu ihrer Rückkehr zu treffen. Der König von Portugal hatte sich in dem mit Philipp abgeschlossenen Vertrage anheischig gemacht, seine Tochter auf eigene Kosten dem Herzoge von Burgund als dessen vermählte Braut zuzusenden. Ihre Abreise, die bedeutende Vorbereitungen nöthig machte, war auf Ende September festgesetzt. Johann van Eick befand sich noch immer an dem Hofe von Portugal und vergaß daselbst in dem Rausche aller Arten von Vergnügungen ganz seiner Heimath und Mariens. Die Gluth seiner Liebe zu Marien, welche bei seiner Abreise aus der Heimath so heftig gewesen, hatte sich bedeutend ge-

mindert, jedoch meist aus dem Grunde, weil ihn das Ausbleiben der versprochenen Briefe seiner Geliebten mit Verdruß und Aerger erfüllen mußte, da es ihm unbekannt, daß der Herzog sie alle seither unterschlagen.

Im September 1429 war Philipp bereits sechs Monate lang der glückliche Liebhaber der „goldhaarigen Schönen.“ Er hatte übrigens das Ziel seiner Wünsche erst nach viermonatlicher eifriger Werbung um die Gunst der Jungfrau und zuletzt hauptsächlich dadurch erreicht, daß er ihr den Brief eines der Gesandten Philipps zeigte, worin dieser bei Erwähnung van Eick's bemerkte, daß derselbe ein sehr vornehmes Liebchen zu Lissabon habe und daß er in dem Rausche seines Entzückens darüber Alles zu vergessen scheine, was ihn früher interessirt.

Trotz seiner glühenden Liebe zu der „Perle von Brügge“ harrete der Herzog, dessen Herz hinlänglich Raum zu haben schien für zwei Leidenschaften, mit sehnlicher Ungeduld der Ankunft Isabellens entgegen. Das von van Eick gemalte Bildniß hatte ihn mit der schwärmerischsten Begeisterung für seine Braut erfüllt.

An dem 20. September wurde an dem Hofe von Lissabon, bei der Gelegenheit der Abreise Isabellens, ein großes Festmahl gegeben, welchem ein glänzendes Turnier vorherging. Für das Festmahl, dessen in dem bereits angeführten Werke von Gachard Erwähnung geschieht, war eine lange Reihe von Tischen errichtet, mit seinem Damaste bedeckt; des Königs Tisch stand am erhabensten, und man gelangte erst auf mehreren Stufen an denselben. Ueber dem Sitze des Königs, in der Mitte des Tisches, erhob sich ein prächtiger Thronhimmel aus Goldstoffen. Die Infantin Isabelle saß in glänzendster Toilette zu seiner Rechten, der Ritter von Bourbon zur Linken. Die übrigen Glieder der Gesandtschaft Philipps saßen an einem dem königlichen zunächst stehenden Tische. Die Ritter zeigten in dem Turniere ihre körperliche Gewandtheit durch manch herrliche Proben. Die edelsten Herren erschienen nach beendigtem Turniere zu Pferd in der Halle des Festmahls, und überreichten scharfsinnig abgefaßte Bittschriften, worin sie um eine Wiederholung der Feier am folgenden Tage anhielten. Unter den einreitenden Rittern sah man einen, der auf einem Pferde saß, das ganz mit Stacheln bedeckt war, gleich einem Stachelschweine; ein zweiter Ritter, der Sonnenritter genannt, war von sieben andern begleitet, welche die Planeten vorstellten und mit den entsprechenden Attributen auf's malerischste decorirt waren. Die übrigen erschienen Alle in den malerischsten Verkleidungen. Jeder der Ritter verbogte sich mit seinem Pferde vor der königlichen Tafel, und überreichte an dem Ende eines Stabes einen künstlich zusammengestellten Brief, in welchem

er sein Gesuch um die Abhaltung eines neuen Turnieres vorbrachte.

(Schluß folgt.)

### Mannichfaltigkeiten.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. Nov. findet eine sichtbare totale Mondfinsterniß Statt. Der Mond tritt in die nördliche Hälfte des Erdschattens ein um 10 Uhr 26. Min. Abends nach Stuttgarter mittler Zeit, und bildet dadurch den Anfang der Finsterniß. Um 11 Uhr 34 Min. ist er völlig in den Schatten eingetreten, womit die totale Verfinsternung beginnt. Um 12 Uhr 21 Min. Morgens ist er in der Mitte seiner Bahn durch den Erdschatten angekommen — die Mitte der Verfinsternung. Um 1 Uhr 8 Min. fängt er an, aus dem Schatten zu treten — das Ende der totalen Verfinsternung — und um 2 Uhr 16 Min. ist er wieder völlig sichtbar — das Ende der Finsterniß überhaupt.

— Die in Rußland und besonders in Bessarabien herrschende, höchst böartige Kinderpest ist nun auch in Mähren und Niederösterreich ausgebrochen. In Bayern ist daher verordnet worden, daß von dort weder Hornvieh, Schaaf und Schweine, noch auch Wolle, Borsten, rohe Häute, Klauen und Talg eingebracht werden dürfen. Wenn die Thiere aus andern Theilen der österreichischen Monarchie kommen, müssen obrikeitliche Gesundheitsatteste beiliegen. Auch in Preußen sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

— Aus dem südlichen Frankreich kommen fortwährend Klagen über die großen Zerstörungen, welche dort das entfesselte Element des Wassers angerichtet hat. Nicht nur die Ländereien, die zum großen Theil wieder bestellt sind, sind überfluthet, sondern auch die Wohnungen der Menschen haben viel gelitten.

— In Basel haben die Schneidergesellen ein Complot gebildet und erklärt, daß sie nicht eher arbeiten würden, als bis der Stadtrath die Verordnung zurücknehme, nach welcher ein Geselle nicht mehr als bei drei Meistern in Arbeit treten darf. Die Schneidergesellen haben gedroht, sämmtlich Basel zu verlassen.

— Die vorige Woche war Wien an tragischen Fällen reich. Außer dem schon berichteten Morde eines Soldaten schnitt ein Victualienhändler seiner Frau und einem Kinde den Hals ab, und hängte sich über den Leichen auf; ein Maurer erschoss sich; und ein Schneider wollte sich den Hals abschneiden, seine Schwere scheint aber nicht scharf genug gewesen zu seyn, denn er lebt noch. Zwei Söhne aus den höchsten Ständen Wiens sind aus einer



Jesuitenlehranstalt der Schweiz entwichen, um nicht körperlich und geistig zu Grunde zu gehn. Die Sache macht großes Aufsehen.

— Die „Elberfelder Zeitung“ meldet, daß in den drei katholischen Kirchen Düsseldorf von den Pfarrern das Anathem über Eugen Sue's „Ewigen Juden“ ausgesprochen worden sey. Auch hätten die betreffenden Pfarrer bei dem Censor eine Beschwerde wegen Abdrucks des „Ewigen Juden“ in den Blättern für „Scherz und Ernst“ gerichtet, und dieses Blatt habe seitdem die Mittheilung des „Ewigen Juden“ eingestellt.

— Auch in Paris hat der Erzbischof den Katholiken das Lesen des „ewigen Juden“ von Eugen Sue verboten und das Verbot an den Kirchthüren bekannt gemacht. Seitdem können nicht Exemplare genug gedruckt werden.

— Nun erscheint in Paris gar eine „Ewige Jüdin!“ und zwar als Roman „traité à la Manière de M. Eugène Sue.“ Werden unsere Uebersetzer und Verleger nun auch ein Kirchthurmwettrennen nach diesem Roman anstellen? Man kann kaum zweifeln, sie werden es als „Nebenstück“ ausgeben und des Preisens kein Ende finden.

— Das spanische Cabinet denkt daran, die Königin Isabella mit dem jüngsten Sohn des Königs der Franzosen, dem Herzog von Montpensier zu verheirathen. Man hat unter der Hand bei dem Minister Guizot angefragt und ihn um seinen Rath gebeten.

— Hamburg producirt jährlich über 150 Millionen Stück Cigaren, eine Erwerbquelle, aus der 10,000 Personen ihr Einkommen schöpfen. Außer den dort fabricirten Cigaren werden noch 15 Millionen Cigaren aus Havanna und Manilla eingeführt. Hamburg selbst verbraucht täglich zwischen 30 bis 40,000 Stück. Das Tausend Hamburger Cigaren, durchschnittlich zu 30 Mark gerechnet, gibt eine Summe von 1200 Mark die täglich dort in Rauch aufgeht.

— Die Herren Schulmeister in Stadt und Land können in ihren freien Abendstunden einstweilen auf den 12. Januar 1845 studiren, wo der hundertjährige Geburtstag von Pestalozzi einfällt. Dieserweg in Berlin gedenkt dem großen Pädagogen ein Fest zu veranstalten und hat Dichter und Componisten aufgefordert, ihre Federn in Bewegung zu setzen. Verdient hat's der Mann, daß man sein ehrend gedenke.

— (Höchst wichtige Nachricht.) In Paris hat man zu Ausführung von Berlioz neuester Composition: „Das Erdbeben in Lissabon,“ nach Angabe des Tonsetzers eine große Bassgeige machen lassen, die alle Welt in Erstaunen setzt. —

Die Bassgeige ist 136 Ellen lang und 40 Ellen breit. Zum Boden sind 300 und zum Sattel 500 Schock Dielen gekommen. — Zu den Schrauben Balken und dem Stimmstocke sind 2 Schock Eichbäume darauf gegangen. — Der Fiedelbogen erforderte die Schweife von 2 Kavallerieregimentern. — Der Steg ist 2 Gestock hoch; aus den abgefallenen Hobelspänen haben 70 arme Familien ihre Winterheizung erhalten. — Das F-Bock ist so breit, wie die erste Coulisse im Opernhause. — Die Zarchen erforderten 22 Centner Leim und der Fiedelbogen 2 Schock Lorbeerbäume. Die Schraube daran wiegt 2, der Frosch 5 1/2 Centner. Die sieben Seiten sind aus 2000 Därmen gedreht, und die mit Kupfer übersponnene wiegt mehr als sämtliche Pianisten in Paris. Als sie das erste Mal gestrichen wurde, verloren 3 daneben stehende Musiker das Gehör. — Beim Aufziehen der dritten Saite fiel ein Instrumentenmacherlehrlinge, der aus Borwik bis zum F-Bock hinaufkletterte und allda schwindlich geworden, in die bodenlose Tiefe, wo er 3/4 Stunden zubrachte, ehe er den Grund erreichte. — Beim Schmieren des Bogens erschöpft sich der Colophoniumbedarf von 6 Kräutergewölben. Im Theater ist das Riesinstrument nicht anzuwenden, denn wenn die Duvertüre schon längst verhallt, tönt der Ton dieses Basses ziemlich bis zum Schluß des ersten Actes summend fort. — Das Ungeheuer hat bereits Unglück angerichtet, denn als der Bogen mit Hülfe einer Dampfmaschine über die Saiten strich, plagte die mittlere und schlug auf der Stelle 12 1/2 Mann todt. Dreißig bekamen das Zittern, und der Staub des Colophoniums war so arg, daß Brustkrankheiten und Blindheiten vorgefallen sind.

— (Was Paris täglich verzehrt.) Hierüber theilt ein französisches Blatt folgende Berechnung mit: „Brod 500,000 Kilo., 275,000 Fr.; — Wein 330,000 Litres, 250,000 Fr.; — Obstwein, Bier und dergleichen 40,000 Litres, 15,000 Fr.; — Trink- und Küchenwasser 1,310,000 Litres, 6,500 Fr.; — Wurst und dergleichen 3,200 Kilo., 8000 Fr.; — Pasteten, Hummer, Krebse u. s. w. 1000 Kilo., 5000 Fr.; — Austern 250,000 Stück, 4500 Fr.; — Eier für 17,500 Fr.; — Butter für 11,000 Fr.; — Ochsen- und Kuhfleisch 208,000 Kilo., 250,000 Fr.; — Kalbfleisch 13,000 Kilo., 19,000 Fr.; — Hammelfleisch 28,000 Kilo., 35,000 Fr.; — Schweinefleisch 22,000 Kilo., 33,000 Fr.; — Geflügel und Wild für 25,000 Fr.; — Fische aus süßem Wasser für 2000 Fr.; — Seefische für 16,000 Fr.; grüne und trockene Gemüse, Hülsenfrüchte u. s. w. für 200,000 Fr.; — feines Backwerk, Entremets und dergleichen für 50,000 Fr.; — Käse für 4000 Fr.; — Obst und dergleichen für 12,000 Fr.; — Branntwein, Liqueurs u. s. w. für 50,000 Fr. So ver-

zehrt Paris täglich im Durchschnitt 1,300,000 Fr.; oder jährlich 474,500,000 Fr., was im Durchschnitt auf jeden Einwohner 1 Fr. 25 Ct. für den Tag beträgt.“

— Baden. Seit dem 1. November ist die 1844r Saison beendet. Baden wurde im vergangenen Sommer besucht von 30,182 Gästen, also 6208 Personen mehr, als im Jahr 1843, dessen Frequenz in 23,894 Personen bestand.

— Madrid. Marie Christine empfindet bereits die Folgen ihrer unüberlegten Heirath. Sie sieht ihre königliche Tochter selten mehr, und die Beschränkungen des Verkehrs mit ihr werden bald noch stärker seyn. Das diplomatische Corps zieht sich von ihr zurück, und die Gesandten von Frankreich und Neapel sind mit ihrem Beispiel vorgegangen. In derselben Instruktion, welche dem Grafen Bresson geboten, auf Beschleunigung der Heirath zu dringen, war ihm auch dieses Verhalten vorgezeichnet. Die Prinzessin erkennt zu spät, daß dieselbe Hand, welche die Herzogin von Berry disceditirt hat, nun schwer auf ihr liegt. Bald dürfte ihr keine Wahl bleiben, als Spanien wieder zu verlassen, und ihr Empfang in Paris oder gar in den Tuilerien wird ein ganz anderer seyn, als damals, da sie noch die Wittwe Ferdinands VII. war.

— Man schreibt aus München: Wenn wir in „Gott und Bajadere“ Gelegenheit hatten, vorzüglich das mimische Genie der Fanny Elfler zu bewundern, so entzückte sie in „des Malers Traumbild“ mehr als eigentliche Tänzerin, als das Lieblingskind Terpsichoren's; aber nur der Feder eines Wieland möchte es möglich gewesen seyn, den Zauber solcher Amuth, die harmonische Vollendung an jeder Bewegung demjenigen; der es nicht selbst gesehen, anschaulich zu machen. Der Applaus des wieder überfüllten Hauses war enorm; achtzehnmal wurde sie in dem zweiactigen Ballet gerufen, ein Beifall, der in den Annalen des hiesigen Theaters unerhört ist.“

— (Ein Pflanzenphänomen.) In dem Garten des Herrn Grimstone Highgate ist jetzt eine Erbse in voller Frucht, zu der die Saamenerbse in einer Wase gefunden wurde, die man bei einem ägyptischen Grabmale ausgegraben hatte. Die Erbse hatte also, nach einer oberflächlichen Berechnung, 2800 Jahre vergraben gelegen, ohne die keimende Kraft zu verlieren.

### Einheimisches.

— (Heilbronn, den 12. Nov.) Gestern Abend brannte, die Stadt und Umgegend durch die zerstörende Flamme prachtvoll erleuchtend, das

Wirthschaftsgebäude auf dem Wartberg bis auf die Grundmauern ab. Wie so viele Freuden, die auf ihm genossen, wie so viele heitere Stunden, die auf ihm entflohen, ist nun auch der Ort, an den sich die Erinnerung derselben knüpft, dahin. Indes hoffen wir, das Haus der Geselligkeit und des Vergnügens werde, ein Phönix, aus der Asche bald wieder schöner erstehen.

— (Stuttgart, den 12. Nov.) Die berühmte Gistmischerin Ruthardt, welche, physischer Umstände wegen, bis jetzt hier in gefänglicher Haft gewesen, ist heute im Criminalgefängnisse, 6 Wochen zu früh, mit einem Knaben niedergekommen. — Armes, kleines Wesen, möchtest du nie die Gesichte deiner Eltern erfahren müssen!

— Mit dem Befinden des Dichters Lenau geht es, seit er in der Heilanstalt Winnenthal sich befindet, schon besser. Eigen ist's, daß er schon früher einen ähnlichen Anfall hatte, als er nahe daran war, sich zu verheirathen. Bekanntlich ist er auch jetzt wieder Bräutigam mit einer schönen Frankfurterin.

— Gestern wurde in dem Bopserwald ein dem 5. Regimente angehörender Soldat erschossen gefunden.

### Die Bewohner von Felsberg, im Kanton Graubünden.

Ihr seht den Tod mit jeder Stunde kommen,  
Der drohend über eurem Haupte schwebt;  
Wenn sich ein leichter Luftzug nur erhebt,  
Schlägt euch das Herz schon ängstlich und bekommen.

Und wenn der Tag nun Abschied hat genommen,  
Die Nacht den dichten Schleier um uns weht  
Und Alles ruht, was froh am Tage lebt,  
Hält euch die Furcht stets wach, es möchte kommen.

Noch zeigt sich nicht ein milder Rettungsschein,  
Man läßt die Saat des Unglücks ruhig reifen —  
Wer kann das Unbegreifliche begreifen!

Die Todten leben auf in Erz und Stein,  
Zum Bau der Dome spendet man die Gaben  
Und Lebende läßt man von Stein begraben.

### Charade.

Jüngst kam ich matt und müd nach Haus;  
Still winkt die erste mir;  
Ich raus zieh meine Kleider aus,  
Und husch' hinein zu ihr.

Da blieb ich dann die ganze Nacht,  
Und (lache, wer da mag!)  
Als ich mich wieder aufgemacht,  
Da war's schon hoch am Tag.

Nun will ich aber schnell davon.  
Ei, rief ich, schäme Dich!  
Längst warten die zwei andern schon,  
Beim treuen Freund auf Dich.

Ich kam. Die zweit und dritte Hand  
Sah lieblich winkend da.  
Ich griff nach beiden mit der Hand  
Und brachte sie mir nah.

Ich suchte sie nun mit dem Mund;  
Sie — gaben mir sich hin.  
So gieng es fort von Stund zu Stund;  
Kein Leid kam uns in Sinn.

Ich und der Freund und mancher Gast,  
Wir küßten unsre Luft,  
Und mancher war am Ende fast  
Sich kaum noch sein bewußt.

Da wollt ich heim zur ersten geh'n;  
Nun sprach der Freund zu mir:  
Bleib', Schaden möchte Dir gesch'h'n;  
Ich geb' die erste Dir.

Nun meinestwegen! sagte ich;  
Für diesmal mag es seyn.  
Doch in die erste leg' für mich  
Das Ganze auch hinein.

Ich bleibe gern, weil grauerlich  
Voll Schnee der Himmel hängt;  
Nuch lieb' ich's, wenn beim Eintritt mich  
Die erste warm umfängt.

Auflösung der Charade in Nr. 91:  
Kreisrath.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 6. November 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	12	45	11	54	11	30
„ Dinkel . . .	5	42	5	25	4	48
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	11	30	10	31	9	15
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	8	24	8	16	7	30
„ Haber . . .	5	—	3	48	3	4

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 13. November 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	24	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	57	5	36	5	12
„ Roggen . . .	10	24	—	—	—	—
„ Waizen . . .	12	16	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	36	4	25	4	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Bicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 22 kr.  
Der Kreuzer-Brod soll wiegen . . . . . 7 Loth 2 Quint

**Fleisch - Taxe.**

Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	7 —
„ Kalbfleisch . . . . .	9 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**Sal.**

Naturalien-Preise vom 9. November. 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	1	45	1	29	1	20
„ Gemischt . . . . .	1	20	1	15	1	11
„ Korn . . . . .	1	12	1	9	1	7
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	50	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	10 kr.					
Ein Kreuzerwed . . . . .	7 Loth — Quint.					

Erscheint jeden Dienstag  
und Freitag je einen Bogen.  
— Der Abonnementspreis be-  
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
— Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Bachnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Waib-  
lingen, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 93.

Dienstag den 19. November

1844.

Stiftung des deutschen Ordens 1190. Der 19. Nov. ist der Stiftungstag der geistlichen Rittergesellschaft, die von Herzog Friedrich von Schwaben während des dritten Kreuzzugs gestiftet worden. Feldzüge gegen die Ungläubigen zu machen, für Kranke und Verwundete Sorge zu tragen etc. — dies waren die Verpflichtungen, welche die Marianer oder Deutschherren Anfangs auf sich nahmen. Nachdem sie aus Jerusalem verdrängt waren, so fasteten sie in Marburg und Benedig festen Fuß, so daß sie im Anfange des 15. Jahrhunderts sich von der Ober bis zum finnischen Meerbusen erstreckten. Im Jahr 1309 nahm der Ordensmeister seinen Sitz in Marienburg. Seit dieser Zeit wurden aus den Krankenwärtern gebietende Herren.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Ortsbehörden.] Nachstehender Erlaß R. Kreisregierung, betreffend die Sonntagsfeier, wird den Ortsbehörden zur pflichtmäßigen Nachachtung beziehungsweise Bekanntmachung eröffnet.

Den 18. November 1844.

Die evangelische Synode hat dem Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vorgetragen, daß es in dem größten Theile der Gemeinden mehr oder weniger an einer würdigen Sonntagsfeier fehle.

Es seye eine häufige Erfahrung, daß an Sonntagen Gewerbe- und Handarbeiten, welche durch Geräusch oder Deffentlichkeit Aufsehen erregen, getrieben, daß ohne dringende Gründe und Erlaubniß Feldgeschäfte verrichtet werden, u. s. w.

In Folge höherer Weisung ergeht nun an das R. Oberamt und beziehungsweise an die ihm nachgesetzten Ortsbehörden die Aufforderung, alle bei ihnen zur Anzeige kommenden, zum öffentlichen Aergerniß gereichenden Uebertretungen der in Betreff der Sonntagsfeier bestehenden Verordnungen nach ihrer Zuständigkeit mit dem der Bedeutung der Sache entsprechenden Ernst und Nachdruck und mit der durch die Verhältnisse gebotenen Umsicht zu behandeln, von der getroffenen Verfügung aber jedesmal dem betreffenden Kirchenconvent Kenntniß zu geben.

Ludwigsburg, den 9. November 1844.

Auf befohrenm Befehl.  
Soden.

Bachnang. Laut stadträtlichen Beschlusses vom heutigen, wurde der Preis von 8 Pfund weissem Kernenbrod auf 21 kr. und das Gewicht eines Kreuzerwedens auf 7 1/2 Loth, sowie der Preis von einem Pfund Kuhfleisch auf 6 kr. festgesetzt.

Den 16. Nov. 1844.

R. Oberamt.  
Lang.

Waiblingen. [Marktanzeige.] Die Abhaltung eines Vieh-, Flachs- und Tuchmarkts am Samstag den 30. v. M., als an dem Andreasfeiertag,

und eines Holzmarktes am

Freitag den 29. v. M.

ist durch hohen Erlaß R. Kreisregierung vom 10.